

Schriftliche Frage Nr. 379 vom 21. September 2023 von Frau Stiel an Frau Ministerin Klinkenberg zum Gesundheitszustand der Jugendlichen¹

Frage

Laut dem GrenzEcho vom 13.09.2023² nahm die Deutschsprachige Gemeinschaft zum ersten Mal im Jahr 2022 an der in 50 Staaten durchgeführten HBSC-Erhebung (Health Behaviour in Schoolaged Children) zum Wohlbefinden, Gesundheitsverhalten und Gesundheitszustand unser Kinder und Jugendlichen teil.

Kaleido Ostbelgien hat die anonyme Umfrage in Zusammenarbeit mit der Université Libre de Bruxelles (ULB) in Ostbelgien durchgeführt.

U. a. folgende Schlüsse konnten gezogen werden:

- Die meisten Kinder verbringen mindestens zwei Stunden täglich mit Videospielen (Gesamtgebiet Wallonie-Brüssel - die ostbelgische Befragung floss hier ein).
- Mehr als die Hälfte der Befragten fühlen sich durch die schulischen Anforderungen gestresst oder berichten von psychosomatischen Symptomen.
- Die Ernährung und der Mangel an körperlicher Aktivität werfen ebenfalls Fragen auf.
- Positiv ist, dass mehr als sieben von zehn Befragten ihre Gesundheit als „ausgezeichnet“ befanden oder „gut“, sowie 81,9 % eine mittlere bis hohe Zufriedenheit mit ihrem Leben haben, wobei nur 63 % ein zufriedenstellendes Maß an emotionalem Wohlbefinden angeben, 63,5 % eine hohe Unterstützung durch Freunde angeben und nur 57,8 % eine hohe Unterstützung durch die Familie wahrnehmen.

Folgende Punkte lassen jedoch aufhorchen:

- Der Aspekt Einsamkeit: Im Jahr 2022 haben ein Viertel der in Brüssel und der Wallonie (inkl. Ostbelgien) Schüler angegeben, sich meistens oder immer einsam zu fühlen (22,8 %).
- Der Aspekt mentale Gesundheit: Mehr als die Hälfte der Befragten (55,4 %) geben an, unter psychosomatischen Symptomen zu leiden, wie Kopf- und Rückenschmerzen, Nervosität oder Schwindel.
- 51,1 % der Schüler fühlen sich durch die Schularbeit gestresst.
- Die Ernährung der Jugendlichen weist Lücken auf. Nur 41,4 % verzehren täglich Obst, nur einer von zwei frühstückt jeden Tag und nur 11,7 % verfügt über ein ausreichendes Maß an körperlicher Aktivität.
- Positiv zu werten ist, dass der Cannabiskonsum von 6,5 % im Jahr 2010 gegenüber 2022 auf 3,9 % zurückgegangen ist. Ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen ist beim Bierkonsum der Jugendlichen: von 17,8 % im Jahr 2010 gegenüber 11,7 % im Jahr 2022.

Laut Kaleido liefern die Ergebnisse nützliche Informationen, welche Programme und Maßnahmen erfolgreich sind und welche verstärkt werden müssen.

Wir von der Vivant-Fraktion setzen uns seit Jahren dafür ein, dass das Kernelement der Gesundheitspolitik die Prävention ist, denn diese stärkt die Gesundheitsförderung.

Prävention kann aber nur funktionieren, wenn alle Akteure an einem Strang ziehen: Dazu gehören Eltern und Lehrer sowie alle Gesundheitsdienstleister und sozialen Dienste.

Die Thematik der mentalen Gesundheit während der Covid-19 Pandemie veranlasste uns bereits am 26.1.2022 zu einer schriftlichen Frage an Sie.

Das GrenzEcho veröffentlichte nämlich am 16.3.2021 einen Artikel zu den psychosozialen Folgen der Einschränkungen durch die Corona-Maßnahmen bei Kindern und Jugendlichen.

¹ Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

² <https://www.grenzecho.net/95662/artikel/2023-09-13/einblick-gesundheitszustand-von-jugendlichen-kaleido-ostbelgien-veroeffentlicht>.

Schon damals hatte Kaleido Ostbelgien einen Bericht veröffentlicht, um sämtliche Akteure zu vereinen und das Problem der Folgen der Corona-Pandemie und deren Maßnahmen auf die mentale Gesundheit konstruktiv anzupacken.

Aus unseren Fragen und Ihren Antworten ging hervor, dass:

- aufgrund fehlender Therapeuten, insbesondere in den Eifelgemeinden, lange Wartezeiten bestehen.
- psychologische oder psychotherapeutische Behandlungen von den Krankenkassen immer noch nicht ausreichend erstattet werden, wobei dies jetzt noch mehr ins Gewicht falle als vor der Pandemie.
- für diejenigen, die es bereits vor Corona schwer hatten, sich die Probleme intensiviert haben. Themen wie Schuldruck, Panikattacken, Schulabwesenheiten und Suizidgedanken würden mehr in Beratungsgesprächen aufkommen, ebenso wie der verstärkte Medienkonsum und Schuldgefühlen bezüglich der Einhaltung der Corona-Maßnahmen. Die kontaktlose Zeit sei vor allem für junge Menschen sehr schwierig gewesen und haben bei manchen Jugendlichen Sozialphobien hervorgerufen.

Kaleido stellte zudem fest, dass durch die teils übertriebene Corona-Testung an den Schulen Kinder und Jugendliche weiter verunsichert wurden, weshalb dringend mit anderen Akteuren nach möglichen Lösungen gesucht werden sollte.

Außerdem wurde anhand Ihrer Antworten deutlich, dass:

- Kaleido individuell und bedarfsorientiert arbeite und auch für die Prävention zuständig sei.
- es sich bei den von Kaleido festgestellten Auffälligkeiten hauptsächlich um Situationsangst und situationsgebundene Zwangsbefürchtungen handele. Kinder und Jugendliche, denen der tägliche Gang zur Schule bereits vor der Pandemie einiges abverlangt habe, sähen sich nun vor einer noch größeren Hürde, die nicht selten zu Vermeidung und Angstzuständen führe. Hier komme es vermehrt zu Schulabwesenheiten und -verweigerungen.
- sobald die Mitarbeiter von Kaleido Anzeichen von Störungsbildern bei Kindern und Jugendlichen feststellen würden, die Betroffenen und deren Familien umgehend in den angemessenen therapeutischen Kontext verwiesen und orientiert würden.
- zur Verbesserung der Angebote in Ostbelgien, die strategische Arbeitsgruppe zur psychischen Gesundheitsversorgung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sowie das Netzwerk für mentale Gesundheit gegründet worden seien. Kaleido sei Teil dieser sich noch im Aufbau befindenden Gremien, die die Möglichkeiten und Maßnahmen zur Schließung vorhandener Lücken eruieren sollen.
- die sog. "zweite Linie" (das therapeutische Angebot in der Deutschsprachigen Gemeinschaft) weiter ausgebaut würde, was eine möglichst lückenlose Orientierung ermögliche.
- was aus zahlreichen Studien und Prognosen hervorgehe, auch Kaleido in seiner täglichen Arbeit feststelle, nämlich dass die Auswirkungen der Pandemie auf diverse Lebensbereiche für Familien spürbar seien. Nicht zuletzt der Anstieg an Begleitungsbedarf zeige dies deutlich.
- nach intensiven Wochen der Vorbereitung die Umfrage der HBSC-Studie im März dieses Jahres anlaufen würde. Ausgewertet würden die Ergebnisse in Belgien von der ULB. Ein umfassender Bericht solle 2023 fertig sein.

Wir von der Vivant-Fraktion begrüßen diese Studie, deren Bericht nun vorliegt. Dadurch werden weitere Fragen aufgeworfen.

Hierzu lauten unsere Fragen:

- 1) Wie sensibilisieren Schulen oder andere Akteure im Hinblick auf ein gesundes Frühstück? Am besten frühstückt das Kind zu Hause. Darauf haben die verschiedenen Akteure wenig Einfluss. Meist wird jedoch später nochmals in der Schule gefrühstückt. Wie nehmen die verschiedenen Akteure hier Einfluss auf eine gesunde Ernährung? Wie kann dies verbessert werden?
- 2) Wie und wann werden Sie die Sensibilisierungskampagnen in Bezug auf Videospiele und Internetnutzung verstärken? Die Zahlen sind äußerst alarmierend, insbesondere die Tatsache, dass mindestens zwei Stunden pro Tag damit verbracht werden, Videospiele zu spielen.
- 3) Der Cannabis-Konsum ist laut der HBSC-Studie gesunken. Kann man von einer Verschiebung des Problems ausgehen? Weniger Cannabis, dafür aber mehr synthetische Drogen? Falls ja, erläutern Sie dies bitte. Verfügen Sie diesbezüglich über Zahlenmaterial? Falls ja, lassen Sie uns dies bitte bezüglich der Entwicklung der 5 letzten Jahre zukommen. Falls nein, gedenken Sie in Zukunft Zahlenmaterial zu erarbeiten?
- 4) Der Konsum von Bier ist bei Jugendlichen gesunken. Hier ebenfalls die Frage: Hat sich der Konsum von Bier hin zu anderen alkoholischen Getränken wie z.B. Alcopops verlagert? Falls ja, erläutern Sie bitte die Entwicklung der letzten 5 Jahre.
- 5) Bitte listen Sie alle Sensibilisierungskampagnen in Form von Online-Angeboten, Kampagnen an Schulen vor Ort der DG auf, die mit der Verbesserung der geistigen und körperlichen Gesundheit einhergehen.
- 6) Wie werden diese Kampagnen angenommen? Wie oft finden diese statt? Wie sind diese besucht? Wie werden die Online-Angebote evaluiert? Bitte erläutern Sie dies.
- 7) Stichwort „Eltern sensibilisieren“: In unseren Augen sind Eltern die Hauptakteure. Vor allem in Bezug auf
 - gesundes Essen;
 - auf die übermäßige Nutzung von Internet, Handys und Videospiele;
 - den Konsum von legalen und illegalen Drogen;
 - übermäßigen Alkoholkonsum;
 - Einsamkeit;
 - die fehlende körperliche Aktivität.Inwieweit werden Eltern in die Konzepte der Gesundheitsprävention und Gesundheitsförderung mit einbezogen? Bitte erläutern Sie dies.
- 8) Um die Angebote in Ostbelgien zu verbessern, wurden die strategische Arbeitsgruppe zur psychischen Gesundheitsversorgung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sowie das Netzwerk für mentale Gesundheit gegründet. Kaleido ist Teil dieses Gremiums die die Möglichkeiten und Maßnahmen zur Schließung vorhandener Lücken eruieren. Wie ist hier der Stand der Dinge bzw. was wurde realisiert?
- 9) So wie aus zahlreichen Studien und Prognosen hervorging, stellte Kaleido in seiner täglichen Arbeit fest, dass die Auswirkungen der Pandemie auf diverse Lebensbereiche für Familien spürbar sind, sichtbar durch den Anstieg an Begleitungsbedarf. Wie sieht die Situation im Augenblick aus? Können Sie dazu Zahlenmaterial für die Periode von 2019 bis heute liefern?
- 10) Wie sieht die aktuelle Situation in Bezug auf die Schulabwesenheiten aus? Bitte führen Sie die Entwicklung ab dem Schuljahr 2018/ 2019 bis inklusive des Schuljahres 2022/ 2023 auf.

Antwort, eingegangen am 24. Oktober 2023

Die Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen, sowohl die physische als auch die psychische, ist ein wichtiges Gut.

Seit Jahren sensibilisieren Schulen und auch andere Akteure wie Kaleido Ostbelgien und der Patienten Rat & Treff für ein gesundes Frühstück und eine gesunde Ernährung.

Einige Schulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben in ihrer Schulordnung fest verankert, dass sie Wert auf eine gesunde Ernährung legen. Sie sensibilisieren ihre Schüler und auch die Eltern im Rahmen gemeinsamer Versammlungen mit dem Ziel, dass die

Kinder bewusst gesunde Nahrungsmittel zu sich nehmen und auf den Verzehr von Fast Food wie z. B. Chips, süßen Lebensmitteln und Getränken in der Schule verzichten. Zudem organisieren manche Schulen regelmäßig themengebundene gesunde Frühstückspausen, in denen unter anderem Obstsalate, Gemüsedips und vieles mehr gemeinsam hergestellt und verzehrt wird. Auch kleine Gerichte können im Vorfeld zu Hause für die gemeinsamen Schulpausen vorbereitet werden. Um zu gewährleisten, dass alle Kinder ein gesundes Frühstück zu sich nehmen, sollten nämlich nicht nur die Schulen, sondern auch die Eltern in die Pflicht genommen werden. Viele Primarschulen sehen Zeit für ein gesundes Frühstück vor, das die Kinder von zu Hause mitbringen. Fällt den Lehrpersonen auf, dass das Frühstück nicht gesund ist, suchen sie den Kontakt zu den Eltern. So fördert die Schule die gesunde Ernährung der Kinder, lässt die Verantwortung aber da, wo sie hingehört. Denn die Kinder sollen sich schließlich nicht nur in der Schule gesund ernähren. Indem die Eltern für die gesunde Ernährung ihrer Kinder sensibilisiert werden, können sie auch außerhalb der Schule auf die gesunde Entwicklung ihrer Kinder achten.

Das EU-Schulprogramm, das mittlerweile auch in Ostbelgien über die Wallonische Region abgewickelt wird, finanziert auf Anfrage die kostenlose Verteilung von Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukten in den Grundschulen – mit dem Ziel, die Förderung einer gesunden Ernährung ab dem jüngsten Alter zu unterstützen.

Das ursprünglich über Jahre von Kaleido Ostbelgien initiierte und begleitete Projekt „Tutti Frutti“ für die Grundschulen ist mittlerweile ein Selbstläufer und einige Schulen organisieren es selbst. Unabhängig davon bietet Kaleido Ostbelgien weiterhin flächendeckend vom 2. Kindergartenjahr bis zum 2. Primarschuljahr für die Schulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft das Schulzahnpflegeprogramm an. Das Projekt verfolgt das Ziel des selbstständigen Zähneputzens und integriert ebenfalls die Themenschwerpunkte der gesunden Ernährung und der Bedeutsamkeit von Bewegung.

Zudem unterstützt die König-Baudouin-Stiftung Projekte, die Kinder und Jugendliche zu gesunder Ernährung und ausreichender Bewegung anregen.

So finanziert die König-Baudouin-Stiftung auch in Kooperation mit anderen ehrenamtlichen Vereinigungen ein gesundes Schulessen.

Elternvereinigungen finanzieren ebenfalls Mittagessen für bedürftige Kinder.

In den Sekundarschulen sind die ungesunden Lebensmittel weitestgehend aus den Getränke- und Snackautomaten verschwunden. An den Automaten und an den Kiosks können Sekundarschüler gesunde Lebensmittel wie Obst oder Joghurts kaufen.

An den Schulen, die der Großküche der DGmensa angeschlossen sind, gilt das Leitbild zur nachhaltigen Ernährung. Dieses umfasst 11 Punkte, darunter die Auswahl von Nahrungsmitteln, die Konzentration, Aufmerksamkeit und Vitalität fördern; die Anpassung des Ernährungsangebots an Kinder mit Behinderungen oder medizinischen Pathologien (insbesondere Berücksichtigung von Allergien); die Anpassung des Ernährungsangebots an das Alter der Kinder; die Anwendung schonender Garverfahren und der Vorrang für lokale und regionale Erzeugnisse sowie für biologisch angebaute Erzeugnisse.

Im Bereich gesunde Ernährung wurden in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen, um ein gesundes Frühstück und den Zugang zu einem Mittagessen für alle Kinder zu ermöglichen.

Ebenso gibt es eine erhebliche Anzahl an Angeboten im Bereich Mediennutzung und Konsum.

Um zu einem gesunden und kompetenten Umgang mit Medien zu erziehen, gibt es laufend Sensibilisierungskampagnen. Angeboten werden sie durch das Medienzentrum, das Jugendsinformationszentrum, Kaleido Ostbelgien, den Rat der Deutschsprachigen Jugend oder auch unterschiedliche Serviceclubs. Viele Kampagnen finden in Kooperation zwischen den verschiedenen Anbietern statt.

So versteht das Medienzentrum den altersangepassten Umgang mit Medien und die praxisnahe Unterstützung von Eltern für die Medienerziehung ihrer Kinder als Grundlage für ihre medienpädagogische Arbeit. Sie legen ein besonderes Augenmerk auf die begleitende Entwicklung und Befähigung von Kindern und Heranwachsenden, sich sicher und kompetent im Netz des World Wide Web zu bewegen.

Das Medienzentrum kann die in der HBSC-Erhebung erwähnten Zahlen zum digitalen Medienkonsum bestätigen. Andere Studien kommen zu ähnlichen Erkenntnissen, wie u.a. die KIM-Studie, die den Stellenwert der Medien im Alltag von Kindern zwischen sechs und dreizehn Jahren untersucht, und die JIM-Studie, die den Medienumgang von Jugendlichen zwischen zwölf und neunzehn Jahren erforscht (<https://www.mpfs.de>).

Das Medienzentrum hat ein großes Angebot sowohl für Eltern als auch für Kinder und Jugendliche.

Hier eine Auflistung der Angebote, die bereits in diesem und teils vergangenen Jahr stattgefunden haben:

- Info- und Austauschabend „Wo sind unsere Kinder im Netz unterwegs“ zweimal im Februar 2023 anlässlich des Safer-Internet-Day
- Beratung zum Thema Spielsucht durch den Kooperationspartner E-Sports East Belgium VoG am Tag der Offenen Tür des Medienzentrums 2022
- Animation für Eltern und Kinder zum Thema Datenschutz und Privatsphäre „Krypto Kids“ im Medienzentrum
- Elternberatung während des „Mario Kart“-Turniers im Cinema Eupen am 4. Juli 2023 (E-Sports East Belgium VoG und Medienzentrum)
- Angebot für Schulklassen des fünften und sechsten Grundschuljahres mit dem Thema „Social Media“ (4 Schulklassen im Mai 2023 im Medienzentrum)
- Ständiges Angebot der individuellen Eltern-Kind-Beratung im Medienzentrum
- Elternabend „Wie viel Medien braucht mein Kind?“

Geplante Aktionen für Eltern und Kinder:

- Info- und Austauschabend „Wo sind unsere Kinder im Netz unterwegs“ am 16. Oktober 2023 im Dorfhaus Eynatten (Elternräte und Schulen des Nordens der DG wurden eingeladen) und 2024 wieder im Medienzentrum
- Social Media und Fake News durch Workshop „Fake News mit KI selbst erstellen“ für alle Altersklassen, Premiere im Oktober 2023 im Dorfhaus Eynatten und im Jahr 2024 im Medienzentrum
- Informationsabend für Eltern Anfang 2024 auf Anfragen von Bütgenbach und Manderfeld: Thema ist das erste eigene Smartphone der Kinder und damit verbundene Unsicherheiten und Fragen der Eltern.

Angebote für Kinder und Jugendliche:

- Workshops zu verschiedenen Themen

Zielsetzung ist die Förderung von Kreativität für Kinder ab 8 Jahren in verschiedenen Gebieten wie Leseförderung, Natur, Realität mit der Nutzung digitaler Geräte und Medien

- „15 und medienfit!“ – das Onlinequiz des Medienzentrums startet am 23. Oktober 2023 zur 9. Runde. Ziel ist die Förderung der Medienkompetenz der 15- und 16-Jährigen (Recherche, kompetente und kreative Anwendung digitaler Fähigkeiten, Verifizierung von Fakten, Sicherheit im Netz)

Angebote im Bereich E-Games:

- Austauschabende mit Spieleentwickler Markus Wiemker in Zusammenarbeit mit der Offenen Jugendarbeit
- Referate von Jan Hilgers/Stefan Braun und ein Pilotprojekt mit „Spielbar“ der FH Köln im Robert-Schuman-Institut

Diese Angebote stießen aber auf recht wenig Interesse bei Eltern. Bei der Evaluation dieser Veranstaltungen vermutet das Medienzentrum einen Zusammenhang mit einer neuen Generation von Eltern, die selbst mit Video- und Onlinespielen aufgewachsen ist und daher ein anderes Verhältnis dazu hat. Vielleicht spielen sie selbst oder denken, dass sie sich gut genug damit auskennen. Vielleicht setzen sie aber auch den selbstbestimmten kompetenten Umgang ihrer heranwachsenden Kinder ab einem bestimmten Alter voraus.

Weiterhin werden die Präventionsprogramme „Fairplayer“ und „Medienhelden“ angeboten. In der schriftlichen Frage vom 15. Mai 2023 zu (Cyber)mobbing in der Schule bin ich bereits sehr detailliert darauf eingegangen.

Kaleido hat in 2017/2018 zwei bekannte und evidenzbasierte Anti(Cyber)Mobbing-Präventionsprogramme implementiert:

- „Fairplayer“ ist eine strukturierte Präventionsmaßnahme, die zur Förderung sozialer Kompetenzen und zur Prävention von Mobbing eingesetzt wird. Das Programm wird – in angepasster Form – in der Oberstufe des Primarschulwesens bzw. in der Unterstufe des Sekundarschulwesens in 15 bis 17 aufeinander aufbauenden Schuldoppelstunden vermittelt.
- „Medienhelden“: ist ein „Programm zur Prävention von Cybermobbing und zur Förderung von Medienkompetenzen im Schulkontext. Es richtet sich an die Schüler der Sekundarunterstufe. Das „Medienhelden-Curriculum“ umfasst acht Module. Es kann über einen Zeitraum von ca. 10 Wochen (90 Minuten/Woche) im regulären Unterricht oder als Projekttag (4 Sessions von 90 Minuten) durchgeführt werden.

Beide Programme sind von der Freien Universität Berlin unter Federführung von Herrn Prof. Dr. Scheithauer entwickelt worden. In der „Grünen Liste Prävention“, einer deutschen Empfehlungsliste evaluierter Präventionsprogramme, werden beide Programme auf der höchsten Wirksamkeitsstufe geführt.

In 8 Schulen der Deutschsprachigen Gemeinschaft wird das Programm „Fairplayer“ noch angeboten. Teile des Programms „Medienhelden“ finden in den Medienunterrichten in der Unterstufe der Sekundarschule Einzug.

Zur Frage, inwiefern die Corona-Pandemie weiterhin Auswirkungen hat, fehlen uns DG-spezifische wissenschaftliche Erkenntnisse.

Jedoch ist es sicher unstrittig, dass die vermehrte Nutzung von Online-Angeboten wegen der Kontaktverbote auch die stärkere Nutzung digitaler Endgeräte bei Kindern und Jugendlichen beschleunigt hat.

Welche gesundheitlichen Auswirkungen das hat und ab wann von „äußerst alarmierenden Zahlen“ gesprochen werden kann, dazu gibt es auf dem Gebiet der Online-Mediennutzung unterschiedliche Herangehensweisen und Fragen.

Ist es besser, 2 Stunden am Tag den Fernseher zu nutzen oder 2 Stunden online zu spielen? Wissenschaftler stufen mehrheitlich eine zweistündige Mediennutzung nicht als besorgniserregend ein.

Zählt die Bildschirmnutzungszeit in der Schule zu den empfohlenen Zeiten für Kinder hinzu oder nicht? Eltern fragen sich, wieso sie ihre Kinder vom PC abhalten sollen, wenn sie selbst auf der Arbeit auch die ganze Zeit am PC sitzen müssen. Diese und ähnliche Fragen werden in den unterschiedlichen Präventionsangeboten thematisiert. Mit praxisnahen Tipps und dem Ansatz einer offenen, wertschätzenden und mitbestimmenden Kommunikation zwischen Eltern und Kindern, begegnen die Akteure auf den Informationsabenden den Eltern, damit Medienerziehung zu Hause gelingt.

Um diesem Auftrag gerecht zu werden, belegt das Personal des Medienzentrums regelmäßig Weiterbildungen und vernetzt sich mit Partnerorganisationen im In- und Ausland, wie dem Institut für Demokratiepädagogik, Klicksafe oder Child Focus. Seit Dezember 2022 haben sie intensiveren Kontakt zu wichtigen innerbelgischen Akteuren wie Mediawijs und nehmen seit Anfang 2023 an den Betternet-Lab-Versammlungen teil.

In Hinblick auf die Kleinheit unserer Gemeinschaft ist es von evidenter Bedeutung, dass sich die professionellen Akteure in der Begleitung der Familien abstimmen und unterstützen. Das Medienzentrum nimmt hier eine koordinierende Rolle in Bezug auf die Medien-erziehung ein. Mit Kaleido Ostbelgien, dem Jugendinformationszentrum, dem Jugendbüro und der Polizei haben sie Synergien entwickelt und weitere werden angestrebt. In dem Bereich müssen die Akteure mit einer Stimme sprechen.

So seien hier auch die Animationen und Kampagnen erwähnt, die das Jugend-
informationszentrum im Jahr 2022 umgesetzt hat. Sie haben 162 Schulworkshops
in Primar- und Sekundarschulen in Ostbelgien durchgeführt, davon waren 74 zum
Thema Medien (Sexting-Prävention, Cybermobbing-Prävention, MEGA+, Sicher online,
Fake News, ...).

Im Jahr 2023 werden es wahrscheinlich noch mehr Workshops sein.

Die Workshops beinhalten teils direkte Prävention zum Thema Medienkonsum oder
verwandte Themen wie Persönlichkeitsstörung, Wohlbefinden und Resilienz. Denn Wohl-
befinden und Resilienz gehören zu Schutzfaktoren vor nicht-stofflicher und stofflicher
Sucht.

Das Jugendinformationszentrum macht in regelmäßigen Abständen Social Media Posts zum
Thema Medien, sie teilen die Quiz von Klicksafe usw. Zum jährlichen Safer Internet Day
sind sie immer in Sekundarschulen mit Informationsständen präsent.

Der Rat der Deutschsprachigen Jugend hat ein Wochenende „Lässig statt stressig“ für
Jugendliche angeboten, um Jugendlichen ganz konkrete Mittel zur Stressresistenz an die
Hand zu geben. In dem Sinne bietet Kaleido Ostbelgien allen Schulen im Grundschul- wie
Sekundarschulbereich Workshops zum Thema Resilienz an.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft hat fachbereichsübergreifend eine Kampagne „Tu’s für
dich! Stärke deine mentale Gesundheit“ zur Stärkung der mentalen Gesundheit junger
Menschen im Jahr 2022 lanciert. Unterschiedliche Videobotschaften zur mentalen Gesund-
heit sind im Netz abrufbar, maßgeschneidert auf ein junges Publikum.

Hinzu stellen wir fest, dass Elternräte sich ebenfalls vermehrt mit dem Thema Medien-
nutzung befassen.

Es liegt außerhalb der Schule in der Verantwortung der Eltern, auf die Nutzungsdauer und
Zugänglichkeit von digitalen Angeboten für ihre Kinder zu achten.

Die Sensibilisierung der Eltern für einen als gesund betrachteten Medienumgang mit der
gleichzeitigen Befähigung der nachwachsenden Generation zu selbstverantwortlichem
kompetentem Bewegen in der digitalen Welt, ist auch eine gesamtgesellschaftliche Heraus-
forderung.

Der rasante technologische Fortschritt unserer Gegenwart, die Einführung von künstlichen
Intelligenzen und die damit scheinbar verbundene und uns noch unvorstellbare Dimension
von Möglichkeiten fordert alle Akteure in der Materie: Was ist gut für unsere Kinder?

Zur Frage bezüglich einer eventuellen Verschiebung des Cannabis-Konsums hin zu mehr
synthetischen Drogen, gibt es baldigst Informationen. Konkrete Zahlen werden der Arbeits-
gemeinschaft für Suchtvorbeugung und Lebensbewältigung nach der diesjährigen
euregionalen YES-Umfrage, die ganz aktuell stattfindet, vorliegen. An dieser Umfrage
nehmen Lernende des 2. und 4. Sekundarschuljahres und des 1. Ausbildungsjahres der
ZAWM teil. Wenn die Daten der neuen Umfrage vorliegen, können Vergleiche vor-
genommen werden.

Dies gilt ebenfalls für die Entwicklung des Konsums von Bier und Alcopops.

Die Frage um die Prävention von Suchtstoffen wurde bereits in der Antwort auf die
parlamentarische Interpellation vom 5. Oktober 2023 sehr ausführlich erörtert.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde aktuell das „Netzwerk Mentale Gesundheit“ öffentlich vorgestellt. Dieses Netzwerk versteht sich als ein integriertes und lokales Versorgungsnetzwerk. Im Netzwerk sind alle Organisationen und Einrichtungen der Deutschsprachigen Gemeinschaft vertreten, deren Kernaufgabe die mentale Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ist: der Patienten Rat & Treff (PRT), Arbeitsgemeinschaft für Suchtvorbeugung und Lebensbewältigung (ASL), die Klinik St. Josef St. Vith, das St. Nikolaus Hospital Eupen, das Beratungs- und Therapiezentrum (BTZ), die Dienststelle für Selbstbestimmtes Leben der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die Interkommunale Vivias Eifel, das Zentrum für Förderpädagogik, Kaleido Ostbelgien sowie die Konzertierungsplattform der Krankenkassen der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Obwohl die Deutschsprachige Gemeinschaft eigentlich nicht für den Bereich mentale Gesundheit zuständig ist, ist es uns ein Anliegen, die verschiedenen Dienste, die in den Zuständigkeitsbereich der Deutschsprachigen Gemeinschaft fallen, unter einen Hut zu bringen. Daher hat sich die hiesige Regierung eingesetzt, dass sie aus der vom Föderalstaat beschlossenen Reform zur mentalen Gesundheit Mittel in Höhe von jährlichen circa 1,9 Millionen Euro erhält.

Die Aufgaben aller am Netzwerk Beteiligten wird die psychologische Betreuung und Therapie von Menschen sein, die unter psychischen Beeinträchtigungen und Störungen leiden.

Das Netzwerk Mentale Gesundheit hat den Status einer VoG Das BTZ hat den Vorsitz übernommen.

Das Netzwerk umfasst alle Altersgruppen, also nicht nur Jugendliche. Es wird über einen festen Personalschlüssel verfügen und wird dabei ebenfalls von Akteuren und Dienstleistern aus den Randgemeinden unterstützt, wie z.B. die Psychiatrische Klinik der Alexianer-Brüder in Henri-Chapelle.

Das erste Projekt mit Startzeit 2024 umfasst die Erste-Linie-Psychologen. Hier geht es darum den Präventivbereich aufzubauen, der Menschen mit leichten psychischen Belastungen schnelle Hilfe bietet. Für dieses Angebot hat man die rund 45 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ansässigen Psychologen kontaktiert, von denen bislang 29 eine Bereitschaft zur Mitarbeit signalisiert haben. Diese Erste-Linie-Psychologen sollen in Zukunft möglichst nah am Patienten sein. Deshalb sind auf dem gesamten Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft „Außenstellen“ geplant, die an möglichst vielen Orten eingerichtet werden sollen. Mit dieser Maßnahme begegnen wir dem Problem der langen Wartelisten auf psychologische Unterstützung. Die Zugänglichkeit ist niederschwellig, sowohl durch das Konzept wie auch finanziell.

Ein weiteres Projekt ist ein mobiles therapeutisches Team für Erwachsene und Senioren. Das bereits seit vielen Jahren bestehende mobile Team für Kinder und Jugendliche wird auch in das Netzwerk integriert.

Das Jugendinformationszentrum weist auf das Projekt des europäischen Dachverbands Eryica (<https://www.eryica.org/project/yiminds>) zum Thema geistige Gesundheit von jungen Menschen hin. Auch wenn sie keine aktiven Projektpartner sind, so werden sie sicherlich Workshops oder Informationen daraus nutzen. Es wird eine Handreichung für Jugendinfoarbeiter geben, Podcasts, eine Kampagne von jungen Leuten für junge Leute usw.

Bei dem Futurum Workshop (berufliche Orientierung) geht es im weitesten Sinne auch um geistige Gesundheit. Wer klar weiß, worin seine Stärken und Interessen liegen, hat wahrscheinlich weniger Angst davor, seine Zukunft proaktiv zu gestalten. Dieser dreitägige Workshop wird zweimal jährlich durch das Jugendinformationszentrum angeboten.

Nach Rücksprache mit Kaleido Ostbelgien teilten sie uns mit, dass sie zurzeit kein Zahlenmaterial liefern können in Bezug auf die Auswirkungen der Pandemie auf diverse Lebensbereiche. Aufschlussreich werden sicherlich die Ergebnisse der HBSC Studie sein, die im Januar 2024 vorliegen und vorgestellt werden.

Wie die Pandemie und die Entwicklung der Gesundheit der Jugendlichen sich auf Schulabwesenheiten ausgewirkt hat, lässt sich nicht ursächlich genau erschließen.

Wenn wir uns die gemeldeten Schulabwesenheiten anschauen, so zeigen die Zahlen eine negative Entwicklung auf. Im Schuljahr 2018-2019 waren 38 Schüler auffällig. Die Schuljahre 2019-2020, 2020-2021 können nicht berücksichtigt werden, weil aufgrund der unterschiedlichen Lockdowns und Teilzeitpräsenzen in Schulen keine durchgängige Schulpflichtkontrolle durchgeführt werden konnte. Nichtsdestotrotz kann eine steigende Tendenz in diesen Schuljahren mit 90 auffällig gewordenen Schülern im Schuljahr 2019-2020 und 103 auffällig gewordenen Schülern im Schuljahr 2020-2021 festgestellt werden. Im Schuljahr 2021-2022 waren 152 Schüler und im Schuljahr 2022-2023 234 Schüler auffällig. Die Schulinspektion interveniert über Schreiben an die Erziehungsberechtigten, Case Management oder Zusammenarbeit mit anderen Behörden und Einrichtungen.